

Reinhart Hummel/Bert Hardin

Asiatische Religionen in Europa

Asiatische Religionen in Europa

Die Gruppen hinduistischen und buddhistischen Hintergrunds, die in den sechziger und siebziger Jahren nach Europa gekommen sind¹, haben durchweg den Umweg über die Vereinigten Staaten genommen und sind in «amerikanisierter» Form in den alten Kontinent eingedrungen. Was hier anstößig wirkte: die Kommerzialisierung, die PR-Methoden usw., waren weniger asiatische als nordamerikanische Merkmale. Manche Eigentümlichkeiten, wie z. B. der Versuch der Transzendentalen Meditation, sich als rein säkulare Entspannungstechnik anzubieten, hängen mit der strengen Trennung von Staat und Kirche in den USA zusammen und hätten sich in Europa wohl gar nicht erst entwickelt. Insofern hat sich der Umweg über die USA für die Chancen in Europa eher negativ ausgewirkt. Um so interessanter ist das Studium einer Bewegung, die zwar auch starke Einflüsse der nordamerikanischen Psychoszene aufgenommen hat, aber sonst auf direktem Weg aus Indien nach Europa gekommen ist. Es handelt sich um die Bewegung um Bhagwan Shree Rajneesh. Sie soll auch deswegen im Mittelpunkt dieser Darstellung stehen, weil sie für neuere Trends in der religiösen Szene repräsentativ ist.

Die typischen Meditationsbewegungen wie TM und Divine Light Mission hatten in der Mitte der siebziger Jahre ihren Höhepunkt überschritten und befinden sich seitdem in einer Phase der Konsolidierung. Ein Grund dafür lag in der Kampagne gegen «Jugendreligionen» bzw. «Jugendsekten», die eine Reihe von inneren Widersprüchen aufdecken konnte. Es war vor allem die Kluft zwischen Anspruch und Wirklichkeit. Nicht nur zeigten sich diese Gruppen unfähig, ihre fast paradiesischen Verheißungen zu erfüllen; die Meditationstechniken als solche erwiesen sich manchmal als gefährlich, die geistige Substanz teilweise als dürftig. Manche führenden

Mitglieder blieben unbefriedigt und fanden Erfüllung in stärker hinduistisch geprägten Bewegungen wie der um Sathya Sai Baba.

Der diffuse Einfluß nichtorganisierter Formen asiatischer Spiritualität wie Joga, Zen usw. ist weiterhin ein Merkmal der geistigen Lage. Vielleicht ist der Schwund humanistischer Bildung ein Grund dafür, daß ein monistisches Lebensgefühl sich heute nicht mehr auf Goethe-Zitate, sondern auf Stellen aus den Upanischaden oder aus der buddhistischen Literatur beruft.

In den letzten Jahren hat sich eine Schwerpunktverschiebung von der Seele zum Körper ereignet, religionsgeographisch: von Indien nach China und Japan. Gefragt sind heute Techniken, die der Selbsterfahrung und der Entwicklung des Körperbewußtseins dienen, wie T'ai Chi Ch'uan und Aikido. Durch die Harmonisierung von Körper und Geist soll die kosmische Urenergie mobilisiert und erfahren werden. Damit hat auch die Stunde der Derwischentänze aus dem Bereich des islamischen Sufismus und diejenige des Tantrismus hinduistischer und buddhistischer Prägung geschlagen. Der Tantrismus nämlich bezieht Körper und Sexualität in den Heilsprozeß ein. Das Interesse am tantrisch geprägten tibetischen Buddhismus nimmt zu.

Die Bhagwan-Bewegung²

Vor allem aber ist die Neo-Sannyas-Bewegung des Bhagwan Shree Rajneesh, früher in Poona, seit 1981 in Antelope/Oregon, dabei, dem VW-Käfer Konkurrenz zu machen: Sie läuft und läuft... Die Auflösung des Ashrams in Poona, weit entfernt davon, Ende und Auflösung zu signalisieren, hat mit der dadurch bedingten Rückkehr der Ashram-Elite der Therapeuten und engagierten Mitarbeiter nach Europa und in die USA eine neue Phase der Ausbreitung eingeleitet. 1981 hat sich die Zahl der Rajneesh-Zentren in Belgien auf sieben erhöht, in Frankreich auf elf, in Großbritannien auf 26, in Italien auf 18, in den Niederlanden auf 25 und in der Bundesrepublik Deutschland auf 57. Der Schwerpunkt in Deutschland – dieses Land soll nun im Zentrum der Untersuchung stehen – wird in Zukunft das neu erworbene Schloß Wolfsbrunnen in Meinhard-Schwebda sein. Dort soll eine «Rajneeshstadt» entstehen, ein großes Therapie- und Wachstumszentrum, mit einer Fülle von Handwerksbetrieben und ähnlichen Gelegenheiten für die «Sannyasins», ihre Hingabe an

den Meister in konkrete Arbeitsleistung für ihn umzusetzen.

Bisher lag das größte deutsche «Rajneesh-Meditation-Center» Purvodaya in Margarethenried nordöstlich von München. Dieses «Zentrum für Selbsterfahrung und Meditation», weist nach eigenen Angaben folgende Umsatzsteigerung aus: 1978: DM 205.000,-, 1979: DM 725.000,-, 1980: DM 2.632.000,-, für 1981 geplant: fast fünf Millionen. 67% der Besucher waren 20–29 Jahre alt, 14% 30–39 Jahre, die übrigen älter oder jünger. 80% werden der Mittelschicht (Hauptteil Lehrer und Studenten, sehr viele aus dem Sozialbereich, sonst Beamte, Angestellte und Handwerker) zugerechnet. Unter den führenden Leuten macht sich eine gewisse Tendenz zum Adlig-Elitären bemerkbar. Von den neu eröffneten Zentren firmieren viele unter Namen aus dem Bereich der Humanistischen Psychologie. Sie sind nach außen hin nicht ohne weiteres als Rajneesh-Zentren kenntlich. Während Schloß und Gelände für die neue «Rajneeshstadt» von der Rajneesh-Foundation erworben sein sollen, sind die meisten Zentren organisatorisch unabhängig. Der Zusammenhalt ist durch das Jüngerverhältnis der leitenden Leute zum Meister Bhagwan Shree Rajneesh gewährleistet.

Organisatorisch betrachtet, paßt die «Neo-Sannyas-Bewegung» nicht in das Bild der sogenannten Jugendreligionen, zu denen sie häufig gezählt wird. Sie hat eine hierarchische, aber keine totalitäre Organisationsstruktur. Viele Besucher der Rajneesh-Zentren kommen wegen der therapeutischen Gruppen und gehen, wann und wie sie wollen. Neben diesen «Bhagwan-Kunden» gibt es aber auch «Bhagwan-Gläubige», für die Rajneesh ein zweiter Buddha oder Jesus ist. Das hängt mit dem schillernden Charakter dieser Gruppe zusammen, die zugleich eine psychoreligiöse Bewegung, ein synkretistischer Meisterekult und eine esoterische Mysterienschule ist.

Rajneesh: Vom Rebellen zum Meister

Der 1931 geborene Rajneesh hat seine Laufbahn nicht als Meister einer überwiegend westlichen Anhängerschaft, sondern als radikaler Kulturkritiker begonnen, als ein «einsamer, erleuchteter Rebell» (R. C. Prasad) gegen die Tabus der indischen Politik und Religion. Seine offizielle Biographie berichtet aber auch von religiösen Erfahrungen in seiner Kindheit und einem Erleuchtungserlebnis in seiner frühen Studenten-

zeit im Alter von 21 Jahren. Offensichtlich hat er auch später mit Meditations- und ähnlichen bewußtseinsverändernden Techniken experimentiert und ab 1964 in Rajasthan Meditationscamps für seine Anhänger durchgeführt. Auch in dieser Hinsicht bewegt er sich abseits der üblichen Bahnen: Er lehrt nicht die üblichen Joga-Formen, sondern überwiegend Gruppenmeditationen und -tänze, die G. I. Gurdjieff – wahrscheinlich im Rückgriff auf Sufi-Traditionen – entwickelt hatte. Parallel zur Aneignung neuer Konzepte und Praktiken vollzog sich ein Wandel in seiner eigenen Selbsteinschätzung. War er der indischen Öffentlichkeit bis in die sechziger Jahre hinein als «Acharya» (Lehrer) Rajneesh bekannt, wo wurde er schließlich zum «Bhagwan» (Gott) und zu einem der großen «Erleuchteten» der Menschheit. Damit dürfte auch der Rückzug aus der Öffentlichkeit zusammenhängen, der zur Gründung eines Ashrams zunächst (1969) in Bombay und später (1974–1981) in Poona führte.

Während Rajneesh noch Philosophie lehrte, war 1962 in Kalifornien das «Esalen-Zentrum» von Michael Murphy und Richard Price gegründet worden. Es war mit seiner merkwürdigen Mischung westlicher Psychologie und östlicher Weisheit das Urbild anderer «human-growth-centers». In Esalen hatte Fritz Perls, der Gründer der Gestalttherapie, seinen Alterssitz gefunden; der W. Reich-Schüler und Begründer der Bioenergetik, Alexander Lowen sowie sein Schüler Stanley Keleman wirkten dort, aber auch Alan Watts, der Vorkämpfer des Beat-Zen, und Baba Ram Dass (alias Dr. Richard Alpert, der frühere Mitarbeiter des LSD-Apostels Timothy Leary) konnten dort ihre östlich inspirierten Philosophien und Praktiken lehren.

Gegen Ende der sechziger Jahre entstanden die ersten europäischen «growth-centers» in London und Amsterdam, und in ihnen wurde zuerst der Name Rajneesh als Geheimtip genannt. Von dort und von deutschen Psycho-Zentren wie ZIST und AAO fanden immer mehr professionelle und Laien-Therapeuten sowie Anhänger der Psychokultur den Weg nach Bombay bzw. Poona. Diese erste Generation der heute etwa Fünfunddreißigjährigen³ hatte zum großen Teil Erfahrungen mit LSD und ähnlichen Drogen sowie mit bewußtseinsändernden Techniken hinter sich und war mit den Konzepten Gurdjieffs, Reichs und anderer bekannt geworden. Für sie war die Erfahrung, die sie bei und mit

Rajneesh machen konnten, die krönende Erfüllung ihres bisherigen Suchens. Rajneesh, mit den Konzepten der humanistischen Psychologie auf literarischem Weg bereits vertraut, hatte seinerseits keine Bedenken, die westlichen Therapeuten, auch Künstler wie Georg Deuter, in seinen Dienst zu stellen und damit den Ashram in Poona «zum größten Human Growth-Zentrum der Welt» – so die eigene Selbsteinschätzung – zu machen. In dem Maße, wie Techniken der humanistischen Psychologie Eingang fanden, wurde der Rajneesh-Ashram für Europäer und Nordamerikaner attraktiver. Diese Entwicklung resultierte in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre in der Verwestlichung des Ashrams. Der Anteil der Inder nahm zusehends ab, und vielleicht war es am Ende nur konsequent, daß Rajneesh sich 1981 in die USA absetzte.

Die Bhagwan-Bewegung als psycho-religiöse Bewegung

Die meisten Suchenden kommen in die Bhagwan-Zentren, weil sie «Probleme haben» oder sich «verändern» möchten, und kehren nach einer kürzeren oder längeren Zeit der Teilnahme an Gruppen und Meditationsübungen wieder zu ihrer normalen Beschäftigung zurück. In der Eingangsphase dienen die Gruppen und Meditationsübungen vor allem dazu, unbewältigte Konflikte und «unerledigte Sachen» aufzuarbeiten, blockierte Energien freizusetzen und sie wieder fließen zu machen. Im Grund gibt es für Rajneeshs monistische Weltdeutung nur eine Energie, die er im Sinne der humanistischen Psychologie «Bioenergie» nennen kann. Sie ist das «Leben» selbst, oder die «Liebe» oder auch das «Licht». Die meisten Meditationspraktiken und Rituale sollen diese Energie erfahrbar und bewußt machen. Die Tanzmeditationen, sogenannte «Stoptechniken», die Rajneesh von Gurdjieff übernommen hat, tun das, indem sie auf Phasen äußerster Körperanspannung und hektischer Ekstase völlige Ruhe folgen lassen. Ein wichtiges Ritual ist der «Energie-Darshan», der in der traditionellen indischen Terminologie «Shaktipat», d. h. Kraftübertragung durch Berührung oder Blick, heißt. Die Initiation bzw. «Einweihung» enthält neben der Überreichung der Mala, der Holzkette mit Rajneeshs Bildnis, solch eine Energieübertragung durch Daumen- und -ringfingerdruck auf das sogenannte Dritte Auge. Der Energiemobilisierung und -erfahrung dienen

auch buddhistische Achtsamkeitsübungen und chinesische Körpertechniken wie T'ai Chi.

Dieses bewußte Erleben innerer Vorgänge («Laß «es» geschehen ...») soll dem Menschen helfen, sich von ihnen zu distanzieren. Er selbst wird schließlich zum neutralen, uninvolverten, nur noch wertfrei beobachtenden «Zeugen» (dem «sahshi» des klassischen indischen Joga). Der so verstandene Begriff «awareness», «Bewußtheit», ist ein Schlüssel zum Verständnis des Rajneeshschen Denkens: Es kommt nicht darauf an, ob einer der Sexualität⁴ entsagt oder sie «akzeptiert». Beides führt zum Ziel, solange es nur mit «awareness» geschieht. — Ein Begriff aus dem Sprachschatz westlicher Psychologie ist von Rajneesh auf dem Hintergrund hinduistisch-buddhistischer Konzepte gedeutet und zum Höchstwert erhoben worden.

Der durch Gruppenarbeit und Meditation befreite und bewußt wahrgenommene Energiestrom nimmt – laut Rajneesh – seinen Ausgang vom Sexualzentrum, dem «Muladhara chakra» der tantrischen Joga-Physiologie. Die meisten Menschen sind durch religiöse Vorurteile und gesellschaftliche Zwänge jedoch so «verkrüppelt», daß ihre Energie «pervertiert» ist. «Pervertierte Energie aber kann nicht verwandelt werden.» Darum ist die Eingangsphase so wichtig, in der der Einzelne lernen soll, seine Hemmungen zu überwinden und den Energiestrom fließen zu lassen. Rajneesh empfiehlt den Weg des Tantrismus: Annahme und Hingabe. Da «Spiritualität und Sexualität zwei Enden der einen Energie» sind, geht es bei der Hingabe zwischen Mann und Frau sowie zwischen Meister und Jünger um ein und dieselbe Sache. Auch das Verhältnis zum Meister ist eine «Liebesbeziehung».

Wie der gesamte Tantrismus hat Rajneesh ein zwiespältiges Verhältnis zur Sexualität. Einerseits betont er mit großer, antipuritanischer Emphase die Göttlichkeit der einen Lebenskraft, andererseits die Notwendigkeit ihrer Verwandlung und Transzendierung. Faktisch vollzieht sich eine zunehmende Entpersönlichung sexueller Beziehungen, die offenbar von vielen, die von Partnerschaftsproblemen gequält wurden, als ein befreiender Durchbruch zu der Erkenntnis erlebt wird, daß jeder unwiderruflich allein ist und es lernen muß, keinen anderen zu brauchen. Dem entspricht die immer wieder betonte Feststellung, daß jeder ausschließlich für sich selbst und seine innere Entwicklung die Verantwortung trägt.

Was den Menschen hindert, sich vertrauensvoll dem Meister und dem von ihm personifizierten Strom des Lebens zu überlassen, ist der «mind». Der «mind» läßt uns für die Zukunft planen oder die «Spiele» der Vergangenheit spielen und hält uns davon ab, mit voller Bewußtheit im «Hier und Jetzt» zu leben. Rajneesh betont, im Anschluß an Gurdjieff, daß der «unerwachte» Mensch nur automatenhaft wie eine Maschine reagiert, statt aus eigener Spontaneität authentisch zu leben.

Die Bhagwan-Bewegung als synkretistischer Meister-Kult

Rajneesh versteht sich nicht als ein Guru im traditionellen Sinn des Wortes, und faktisch ist er es auch nicht. Zwar werden in den Rajneesh-Zentren bestimmte rituelle Elemente der Guru-Verehrung gepflegt: Geburtstag und Erleuchtungstag Rajneeshs sowie Guru-Purnima (Vollmondfest) sind die zentralen Feste. Rajneesh gilt aber nicht als Garant einer bestimmten Lehrtradition, da er Lehrtraditionen grundsätzlich ablehnt. Der persönliche Kontakt mit seinen Anhängern war schon in Poona stark reduziert und hat seit seiner Umsiedlung in die USA fast ganz aufgehört. Insofern nimmt er viele Aufgaben, die die klassische Tradition dem Guru zuschreibt, nicht wahr. Trotzdem nimmt seine Person im Leben seiner Anhänger eine außerordentlich wichtige Funktion ein. Zunächst ist der Meister für Rajneesh der Gegenstand jener Hingabe, ohne die die Überwindung von Ego und «mind» nicht möglich ist. Der erotisch-sexuelle Charakter dieser Hingabe ist den Betroffenen selbst klar; nicht von ungefähr benutzt Satyananda die metaphorisch gemeinte Wendung «mit dem Meister intim werden».

Ein durchgehender Zug in Rajneeshs Verständnis der Funktion des Meisters ist die Betonung der absoluten Passivität: «Von seiten des Meisters existiert keine Beziehung, weil der Meister nicht existiert... Wenn euer Ich da ist, projiziert ihr es auch auf den Meister. Es ist eure Projektion.»⁵ Was Rajneesh beschreibt, ist der Zustand des völlig Erleuchteten. Der Zusammenhang zwischen dem von ihm neu gedeuteten buddhistischen Ideal und seiner Selbstdarbietung als Projektionswand ist unverkennbar. So fehlt es denn auch nicht an Aussagen, die Stimme des Meisters sei im Grunde «meine eigene innere Stimme». Auch die räumliche Abwesenheit Raj-

neeshs ändert darum am Meister-Jünger-Verhältnis dieser Art nichts Wesentliches.

Das immer wieder geforderte Vertrauen zum Meister prägt die Atmosphäre in den Bhagwan-Zentren und vor allem auch die Arbeit in den therapeutischen Gruppen. Die Bereitschaft, sich dem Gruppengeschehen zu überlassen und in jeder Hinsicht auf die üblichen Sicherungen zu verzichten, wird im Vertrauen auf die Allgegenwart Bhagwans gefordert und gewährt. Auch die Funktion des Therapeuten erfährt dadurch eine wesentliche Entlastung: Er kann die professionelle Vorsicht fahren lassen, weil Bhagwan die Verantwortung für alles trägt.

Sein Selbstverständnis als «erleuchteter Meister» prägt auch Rajneeshs Umgang mit den religiösen Traditionen der Menschheit. Er hat ja seinen Vorträgen die heiligen Schriften der verschiedensten Religionen zugrunde gelegt: aus dem buddhistischen Bereich etliche Mahayana-Sutras und vor allem Zen-Literatur, aus dem chinesischen Bereich eine Reihe von taoistischen Schriften, aus dem indischen Bereich einige späte Upanischaden, Patanjalis Joga-Sutras, ferner tantrische Literatur, die Lieder der bengalischen Bauls und vor allem Schriften Kabirs, dazu kommen sufistische und chassidische Schriften. Es sind also vor allem die Mystiker der verschiedenen Religionen, die sich, freilich in Rajneeshs einebnender Auslegung, den Hörern und Lesern erschließen – an sich eine erstaunliche Erweiterung des üblichen westlichen Bildungshorizonts, die gewiß auch einen Teil der Attraktivität Rajneeshs ausmacht. Freilich sagen sie in Rajneeshs Auslegung, mit Nuancen, alle dasselbe aus. Rajneesh, ein genialer Assimilator (R. C. Prasad), schlüpft gleichermaßen in die «Rollen» des Zen-Meisters, des Sufi-Shaikhs, des chassidischen Rabbis und vor allem in die der großen Religionsstifter Buddha und Jesus. Ihre Selbstaussagen («Ich bin der Weg» usw.) verwandeln sich fast unbemerkt in Selbstaussagen Rajneeshs; sein Verhältnis zu seinen Anhängern wird unter der Hand zum zentralen Thema der Religionsgeschichte. Grundsätzlich neue religiöse Gedanken finden sich bei ihm nicht. Es ist nicht eine neue Idee, sondern Rajneesh selbst als Erleuchter und als Meister, um den sich die Fülle der religiösen Traditionen synkretistisch formiert. Insofern ist es berechtigt, die Bhagwan-Bewegung als synkretistischen Meister-Kult zu bezeichnen. Die Vorstellung, daß Rajneesh als Erleuchteter «auf der gleichen Ebene» wie Buddha und Jesus

spricht, dient als Legitimation für Deutungen, die von den traditionellen abweichen. Das ist natürlich vor allem bei den semitischen Traditionen der Fall.

*Die Bhagwan-Bewegung als esoterische
Mysterienschule*

An sich gilt bei Rajneesh der Grundsatz, daß Glaubensforderungen abzulehnen sind und alle Aussagen allein auf Erfahrung gegründet sein müssen. So wird im Kreis um ihn auch nur mit einem gewissen Unbehagen und einem verlegenen Lachen zugegeben, daß man an Karma und Wiederverkörperung und an andere esoterische Lehren glaubt. Offensichtlich gibt es dort Hoffnungen, unter der Anleitung Rajneeshs selbst den Status des Erleuchteten zu erreichen⁶. «Der Ashram ist ein Brutkasten, in dem Erleuchtete produziert werden, und Bhagwan ist der Hauptbrüter.» Damit verbinden sich Hoffnungen kosmischen Ausmaßes, weil sich mit einer zunehmenden Zahl von Erleuchteten der «gesamte Schwingungszustand des Planeten» verändert. Im Zusammenhang mit gewissen astrologischen Konstellationen der achtziger Jahre und der Hoffnung auf den baldigen Beginn des «Wassermann-Zeitalters» ergeben sich Aussichten für einen «Quantensprung» der Menschheit und die Errettung von einer Katastrophe von apokalyptischen Ausmaßen. Auf dem Hintergrund des Glaubens, daß Rajneesh vor sieben Jahrhunderten ein großer tibetischer Meister war, der jetzt wiedergekehrt ist, um seine damaligen Jünger aufs Neue um sich zu scharen, gewinnen die von Rajneesh häufig angewendeten traditionellen Begrüßungsformeln «Da kommst du ja endlich!»

oder «Ich habe lange auf dich gewartet!» eine tiefere Bedeutung. Zu diesen esoterischen Spekulationen gehören auch Rajneeshs Äußerungen über Hitler als ein Werkzeug der Großen Weißen Bruderschaft, das sich zum Schluß leider selbständig gemacht und dadurch die Niederlage des 2. Weltkriegs selbst verschuldet habe. Wahrscheinlich gibt es um Rajneesh viel mehr Spekulationen dieser Art als bisher veröffentlicht wurden.

Für das Gesamtverständnis des schillernden Phänomens Rajneesh ist der Facettenreichtum seiner Selbstdarstellung bedeutungsvoll. Die Traditionsströme des Ostens und Westens sind allesamt Wasser auf seine gierigen Mühlen. Es ist ihm gelungen, so disparate Bedürfnisse wie die nach psychischer Entlastung und Bereicherung, nach religiöser Erfahrung des Aufgehens und Verschmelzens mit dem Grund des Seins und nach Erlangung esoterischen Geheimwissens gleichermaßen zu befriedigen und sich in der Rolle des Psychagogen, des religiös Erleuchteten und des großen Eingeweihten seiner wachsenden Anhängerschaft darzustellen, wobei die Grenzen zwischen dem einen und anderen fließend sind. Ebenso fließend sind die Übergänge innerhalb seiner Anhängerschaft. Zur Masse der «Bhagwan-Kunden» kommt die Schar der «Bhagwan-Gläubigen», für die Rajneesh Symbol und Verkörperung des kosmischen Lebens und der Liebe geworden ist, und schließlich die Elite der in die Geheimnisse des Kosmos und seiner Zukunft Eingeweihten. Auf dem weiten, unübersehbaren Markt religiöser und pseudoreligiöser Angebote gibt es zur Zeit keinen Konkurrenten, der ein derartig breites Spektrum von Erwartungen und Bedürfnissen abdecken würde.

REINHART HUMMEL

¹ Vgl. R. Hummel, *Indische Mission und neue Frömmigkeit im Westen* (Stuttgart 1980).

² Vgl. R. C. Prasad, *Rajneesh. The Mystic of Feeling* (Delhi u.a. 1978).

³ Siehe die sieben Interviews in: Swami Satyananda, *Im Grunde ist alles ganz einfach* (Frankfurt u.a. 1981). (Satyananda ist der Mönchsname von Jörg-Andreas Elten, dem früheren prominenten STERN-Reporter). Dort auch Hinweise auf weitere Literatur.

⁴ Über Rajneeshs Stellung zur Sexualität vor allem: Bhagwan Shree Rajneesh: *Book of the Secrets*, vol. 2. *Discourses on «Vigyana Bhairava Tantra»* (Poona 1975).

⁵ Bhagwan Shree Rajneesh: *Mein Weg: Der Weg der weißen Wolke* (Berlin o. J.) 261.

⁶ Zum folgenden vgl. Swami Satyananda, aaO. 128f, 116ff.

1930 geboren, nach Studium der Theologie und Promotion im Fach Neues Testament tätig als Gemeindepastor in Schleswig-Holstein, 1966–1973 als Principal eines Theologischen Colleges in Kotapad/Indien, danach als Wissenschaftlicher Assistent in Heidelberg, 1979 habilitiert für Religions- und Missionswissenschaft. Seit 1981 Leiter der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen. Veröffentlichungen – hauptsächlich über Themen der missionarischen und dialogischen Begegnung der Religionen mit Schwerpunkt Hinduismus – u.a.: *Indische Mission und neue Frömmigkeit im Westen* (Stuttgart 1980); *Weltverbesserung und Idealgemeinschaft. Zum Verständnis indischer Meditationsbewegungen im Westen*: ZRGG 30 (1978) 129–152, *Hinduistische Gurus und Gruppen im Westen*: *Reformatio* 28 (1979)

165–178, «Jugendreligionen – missionierende Gemeinschaften?»: Zeitschrift für Mission (1981) 135–140. Anschrift: Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen, Hölderlinplatz 2 A, D–7000 Stuttgart 1.

BERT HARDIN

1939 geboren. 1969 Graduierung zum Magister Artium mit einer Arbeit über «Community Development and Sociology». 1975 Promotion zum Dr. phil. im Fach Soziologie. Derzeit Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Abteilung für Soziologie der Universität Tübingen. Veröffentlichungen in den Gebieten Soziologie der Soziologie, Soziologie der Medizin und Soziologie der Religion. Neuere Veröffentlichungen zu den neuen religiösen Bewegungen, u.a.: Identity and Commitment: Hans Mol (Hg.), Identity and Religion (Sage,

London 1978) (zusammen mit G. Kehrer); Rückzug in die Innerlichkeit? Jugendsekten als moralisches Alternativerlebnis: Martin Furian (Hg.), Gefährdete Jugend (Quelle & Meyer, Heidelberg 1980); Entstehung und Entwicklung der Vereinigungskirche in der Bundesrepublik Deutschland: Günther Kehrer (Hg.), Das Entstehen einer neuen Religion (Kösel-Verlag, München 1981) (zus. mit G. Kehrer); Some Social Factors Affecting the Rejection of New Belief Systems: Eileen Barker (Hg.), New Religious Movements. A Perspective for Understanding Society (Edwin Mellen Press, N.Y., 1982) (zus. mit G. Kehrer); Aspekte des Phänomens neuer religiöser Bewegungen in der Bundesrepublik Deutschland: Report to the European Centre for Social Welfare Training and Research. Erscheint demnächst in Social Compass Vol. 1, 1983. Anschrift: Soziologisches Seminar der Universität Tübingen, Wilhelmstraße 36, D–7400 Tübingen.

Daniel O'Hanlon

Amerikaner in Asien zu den Verhältnissen in den Vereinigten Staaten

diese Menschen das Land, in dem sie groß geworden sind, aus ihrer neuen Perspektive beurteilen, könnten, so dachte ich, einiges Licht auf das sogenannte neue religiöse Phänomen in den Vereinigten Staaten werfen. So kam es, daß ich im Sommer 1978 mit der qualifizierten Hilfe von David Hackett, einem jungen Doktoranden, Indien, Nepal und Thailand besuchte. Letzten Endes hatte ich siebzig Interviews von Amerikanern in Asien auf Band aufgenommen, von denen ein jedes ca. anderthalb Stunden lang dauert. In diesem kurzen Artikel kann ich mich nur mit einem Bruchteil des reichhaltigen Materials befassen. Es hat sich als schwierig für mich erwiesen, den Informationen auf solch begrenztem Raum gerecht zu werden. Die Art von Übereinstimmung, die bei allen siebzig jener Amerikaner zum Ausdruck kam, sollte nicht außer acht gelassen werden. Dennoch besteht ein großer Teil des Wertes der Interviews und dessen, was sie interessant macht, gerade in ihren konkreten persönlichen Details. Es ist jedoch schlicht und einfach unmöglich, auch nur über einige wenige Gespräche ausführlich Bericht zu erstatten. Ich werde daher nur zwei von ihnen darstellen und auch diese nur in verkürzter Form. Ich will dann einige Beobachtungen und Verallgemeinerungen anschließen, welche sowohl auf diesen beiden als auch auf der Auswahl aller siebzig Aufzeichnungen basieren. Bei den beiden interviewten Personen, die ich ausgewählt habe, handelt es sich um

In der Vergangenheit, in den Jahren 1973 und noch einmal 1976, bereiste ich Indien und einige der wichtigsten buddhistischen Länder in der Absicht, auf unmittelbare Art und Weise Erfahrungen über das Leben und die Praktiken des Hinduismus und Buddhismus zu sammeln. Auf meinen Reisen traf ich Hunderte von jungen Menschen aus Ländern der westlichen Zivilisation, die unterwegs waren auf der Suche nach etwas, und ich führte viele Gespräche mit ihnen. Nach meiner Rückkehr in die Staaten dachte ich über diese vielen Gespräche nach, die sich alle ganz einfach völlig ungeplant ergeben hatten, und es kam mir die Idee, einige Monate damit zu verbringen, diese Menschen aus der westlichen Welt, die in Asien leben, systematisch zu interviewen.

Ich engte schließlich mein Interesse auf diejenigen ein, die in den Vereinigten Staaten aufgewachsen sind. Die Erkenntnisse darüber, wie